©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Für die Benützung der ärarischen Gypslager werden jährlich 223 fl. 25 kr. bezahlt, mit der Bedingung, dass dem Pächter-Consortium die Ausbeutung ausschliesslich bis zum Juli 1880 übertragen ist.

Das hohe Aerar besitzt am Ober-Langenberg 91000 Quadratklafter Gypslager, worunter der reinste weisse Gyps. Am Zimmereck besass es 51.370 Quadratklafter, davon es nur mehr über 29000 Quadratklafter verfügen kann. Der Rest wurde in das Eigenthum der sogenannten Freigelackbesitzer übergeben. Dieses ganze Eigenthum von circa 120.000 Quadratklafter Gypslager, welches bis auf eine durchschnittliche Tiefe von 20 Klafter vom Tage aus abgebaut werden kann, ist durch 223 fl. jährlichen Zins gebunden bis 1880 so gut wie unausgebeutet zu bleiben.

Eine einfache Berechnung ergibt, dass eine Kubikklafter Gyps, bei dem sp. Gew. von 2·31, 280 Ctr. gibt.

Bei den oben mitgetheilten Zahlen über die Abbaumächtigkeit und Ausdehnung der ärarischen Gypslager ergibt sich die ungeheure Summe von nahezu 645 Millionen Ctr., welche in den Calcül zu ziehen kommen, für eine bessere Verwerthung dieses Nationaleigenthumes als die gegenwärtige. Im nächsten Jahre schon dürfte die Bahn nur mehr eine halbe Meile von den Gypsbrüchen entfernt sein, und es wäre dann an der Zeit, eine rationellere Ausbeute dieser Gypsbrüche und dadurch auch ein höheres Erträgniss für das Finanzärar in Aussicht zu nehmen.

K. M. Paul. Petroleum-Vorkommen in Nordungarn.

Der Vortragende hatte schon anlässlich seiner geologischen Detailaufnahmen im Saroser, Zempliner und Ungher Comitate in den Jahren 1868 und 1869 Gelegenheit gehabt nachzuweisen, dass die petroleumführenden Schichten Galiziens in die genannten Landgebiete herüberstreichen, und auch bereits mehrere Punkte angegeben, an denen das Auftreten von Petroleum am Südgehänge des Beskidkammes constatirt ist.

Die betreffenden Schichten wurden schon damals unter dem Namen „Ropianka-Schichten" von den anderen Gliedern der oligocänen Karpathensandsteine abgetrennt, und die Züge derselben nach Thunlichkeit auf den geologischen Karten ausgeschieden. (S. Jahrb. d. geol. Reichsanst. 1869, 2. Heft und 1870, 2. Heft.)

Herr J. Noth, Bergverwalter in Dukla, hat neuerer Zeit denselben Gegenstand in den Bereich seiner Untersuchungen gezogen und dabei Resultate gewonnen, die mit den oben angegebenen, bereits publicirten vollkommen übereinstimmen. Wir lassen die Mittheilung des geschätzten Fachmannes als eine erfreuliche Bestätigung unserer eigenen diesbezüglichen Resultate hier vollinhaltlich folgen. Herr Noth schreibt:

„In meiner Abhandlung über die Tiefbohrungsfrage in der Bergölzone Galiziens vom Juli 1872 [1] verfolgte ich das Streichen einzelner Hauptzüge Bergöl führender Schichtungen und sprach die Vermuthung aus, dass der Beskid „ein Theil des Karpathengebirges, welches die Wasserscheide von Weichsel, Dniester, Pruth nordöstlich und Theiss südlich bildet, die meilenweit sich erstreckenden Bergölzüge wohl unterbreche, nicht aber aufhebe."

---

[1] Die betreffende Abhandlung wird im 1. Heft des Jahrganges 1873 unseres Jahrbuches gedruckt erscheinen.

(Die Red.)

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

„Es ist mir erst neuerdings gelungen, einige Punkte in Oberungarn aufzufinden, die als Beweise für meine Vermuthung gelten dürften, und bin ich in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass auch auf dem südlichen Abhange der Karpathen in Oberungarn unter analogen Verhältnissen wie in Galizien sich meilenweit erstreckende Parallelsysteme Bergöl führender Schichten vorfinden."

„Die Schichten dieser Züge sind sowohl ihrer Natur und Zusammensetzung nach, als auch in Hinsicht auf ihre Lagerungsverhältnisse ähnlich denen von Galizien, bis sie durch die bekannten Trachyterhebungen in Oberungarn durch- und unterbrochen wurden.

„Ferner ist das Vorkommen des Bergöles selbst und seiner deutlich erkennbaren Begleiter durchaus nicht sporadisch, sondern steht mit diesen Zügen in innigem Zusammenhange."

„Mir däucht, dass dieses Vorkommen des Bergöles von nicht zu unterschätzender Tragweite ist, sowohl in volkswirthschaftlicher Beziehung, als auch in wissenschaftlicher Hinsicht, denn es wird Anlass geben zu einer rasch sich entwickelnden Industrie, die von der königl. ungarischen Regierung um so lebhafter unterstützt werden dürfte, als das Bergöl auf ihren Staatsgütern im Unghvarer Komitate auftritt, Ungarn im allgemeinen weit strebsamer und reicher an Kapital und Unternehmungsgeist ist als das verarmte Nachbarland Galizien."

„Ich lege auch in wissenschaftlicher Beziehung dem Vorkommen des Bergöles gerade in Oberungarn Wichtigkeit bei, denn Männer von höherer Bedeutung und mit mehr Mitteln versehen als ich alleinstehender Gebirgsbergmann aufwenden kann, dürften eingehendere Forschungen vornehmen, die weit fruchtbarer in Oberungarn wären als in Galizien, woselbst die selten unterbrochene eocäne Karpathensandsteinformation erschwerend und ermüdend wirkt."

„Erlauben Sie mir nur hinzuweisen, wie angezeigt es wäre, jene Bergöl führenden Schichten in Nähe der Trachyterhebungen zu beobachten, wie bei Pereczen, 2½ Meilen nördlich an der von Unghvár nach Sambor führenden Chaussée."

In Gegenwärtigem beschränke ich mich lediglich darauf, diejenigen Punkte eines dieser Bergölzüge vorzuführen, welche sich in Folge ihrer oberflächlichen Merkmale von Bergöl dem Beobachter sofort als zur Bergölgewinnung geeignet kennzeichnen."

„Der erwähnte Bergölzug Ropianka-Tylawa verlässt Galizien bei Barwinek, zwei Meilen südlich von Dukla, und tritt bei Komarnik über nach Ungarn. Die tiefen Auswaschungen unweit der Chaussée zeigen deutlich die Fortsetzung des Bergölzuges, dessen Schichten ein Streichen von h. 9—11 einhalten, während das Fallen derselben, obgleich vorherrschend ein südliches, unter 45—80° geneigtes, doch auch häufig ein nördliches ist, z. B. in Polena, Vitrany. Weiter östlich ist der Bergölzug bei Driczna-Czentisna, Mikowa-Boro zwischen Berge eingezwängt, sämmtlich der eocänen Karpathensandsteinformation angehörig und offenbar eine langgestreckte Einsattelung bildend. Die leitenden Schichten bestehen hier aus mehr sandigen als thonigen Schiefern, bilden zuweilen Sättel oder sind oft steil aufgerichtet, befördern in letzterem Falle das Empordringen der Bergölgase und des Bergöles selbst: so bei Luch, einer Ortschaft an der von Ungvhár nach Sambor führenden Chaussée, etwa 8 Meilen nördlich von

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Ungvhár am Flusse Ungh. Im Flussbette der Ungh, welche ein starkes Gefälle besitzt, sind die Schichten des Bergölzuges ausgezeichnet entblösst. Ueberraschend ist es, bei höherem Wasserstande die Oberfläche des Wassers mit einer Bergölhaut bedeckt zu sehen, welche in den schönsten Farben irisirt. Es erinnert an dieselbe Erscheinung beim Oil-Creek in Nordamerika. Die Gasentwickelung ist eine lebhafte, liesse sich zur Heizung von Dampfmaschinen und zur Gasbeleuchtung verwenden, wenn man sie in einem Bohrloche auffangen würde. Diese Gase befördern gleichzeitig Oeltropfen zu Tage und zwar aus Wechsellagerungen von Schieferthonen mit porösem, zerklüfteten Sandstein, welcher in seinen Spalten mit Erdwachs und Retinasphalt ausgefüllt ist. Ein Umstand dürfte das Empordringen des Bergöles erschweren, nämlich der starke Paraffingehalt desselben: indem das die Schichten bedeckende, auch in diese eindringende Wasser, sobald es eine Temperatur von + 9° C. besitzt, schon ein Gerinnen des 9—10 Perc. Paraffin enthaltenden Bergöles bewirkt und in Folge dessen ein Verstopfen der Rinnsale und Capillarspalten bedingt. Es wäre daher sehr angezeigt die Bohrlöcher, welche der königliche Inspector Herr Riedel sehr rationell angelegt, hat und die bereits sämmtlich mehr weniger Bergöl und Bergölgase aufgeschlossen haben, vor allem zu vertiefen und durch Abschluss der Pumpe von den Bohrlochswänden ebensowohl von dem hydrostatischen Drucke zu befreien, als die Verbindung des Wassers mit den Zugängen des Bergöles aufzuheben — Die bergölführenden Schichten selbst zeigen ein Streichen von h. 9—11 und verbreiten sich über mehrere Hundert Klafter senkrecht gegen ihr Streichen gemessen, während sie meilenweit gegen Osten fortsetzen. — In Anbetracht der angeführten sowie aller übrigen local sehr günstigen Verhältnisse dürfte die Möglichkeit, ich wage zu sagen Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges diesem ärarischen Werke nicht abzusprechen sein und mit Recht verwendet die königl. ungarische Kameralverwaltung auf den Aufschluss dieser bergölführenden Gegend die grösste Aufmerksamkeit."

J. Niedzwiedzky. Basaltvorkommen in Mährisch-Ostrau.

Die bezügliche Mittheilung wird im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt erscheinen.

Vermischte Notizen.

E. v. M. **Alpine Trias in Alaska.** In Nr. 26 der „Comptes rendus" der Pariser Akademie vom Jahre 1872 (23. December) pag. 1784 berichtet Herr P. Fischer über einige Fossilien, welche Herr Pinart auf der durch das Vorkommen der Aucellen-Facies des oberen Jura den Geologen bereits bekannten Halbinsel Alaska sammelte. Wir entnehmen dieser Mittheilung die folgenden Zeilen, welche vom Standpunkte unserer vaterländischen Geologie ein besonderes Interesse gewähren: *„Roches du cap Nounakalkhak, à l'entrée de la baie Povalouk.* Graulicher, thoniger, mehr oder weniger compacter Kalkstein, ganz und gar erfüllt von Abdrücken und Steinkernen der *Monotis salinaria Bronn,* charakteristischen Art der salzführenden Ablagerungen Salzburg's, deren geographische Verbreitung ausgedehnt zu sein scheint. In der That erkannte diese Art Zittel, unter der von der Fregatte Novara mitgebrachten Ausbeute, von Richmond, nächst Nelson auf der Südinsel von Neu-Seeland, wo sie eine etwas grössere und gewölbtere Varietät bildet, als der europäische Typus [1]."

[1] W. B. Clarke, Recent geolog. discov. in Australasia. Sidney, 1861.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 1873

Autor(en)/Author(s): Paul Carl (Karl) Maria

Artikel/Article: Petroleum-Vorkommen in Nordungarn 49-51